

**Bild 2 und Bild 3**

**BH 53, S. 4–5**

**Erstes Maidrittel 1826<sup>1</sup>**

Das Blatt ist in BKh 9 nach S. 223 einzuordnen.

1r SCHINDLER: Gruß u Handschlag bietet Euch / großer Meister der kleine / *Duport*<sup>2</sup>,  
u schickt Ihnen hier das / Buch von *Kanne*<sup>3</sup> zum Durchsehen, / Er glaubt, daß es sehr  
gut ist, / daß der 1<sup>te</sup> Act etwas kalt sey, / dagegen der 2. 3. wirklich vor-/trefflich sind.  
*Kanne* weiß / nichts davon, u soll es auch / jetzt noch nicht erfahren. / Ebenso ist *Duport* der  
Mei-/nung, daß eine Oper *roman-/tischen* Inhalts für unseren / Zeitgeist das beßte u vor-  
/theilhafteste sey für *Compos.[iteur]* / u die Bühne.

1v den schriftlichen *Contract* wird er / Ihnen sogleich einhändigen, sobald / < sich > Sie  
sich entschließen, die / Oper zu schreiben.

\_\_\_\_\_

ich muß mich gleich wieder empfehlen, / denn ich [bin] eben heute im Ausziehen / u habe später  
Probe.

In 2 – 3 Tagen werde ich / wieder kommen, um Ihren Ent-/schluß zu hören.<sup>4</sup>

\_\_\_\_\_

Sonntag werde ich wahrscheinlich mit / *Duport* nach Baden, denn einge-/laden hat er mich  
schon, ich werde / Montag kommen wenn Sie es / erlauben.

---

<sup>1</sup> Dieses Blatt wurde erstmals publiziert von R. Zimmermann: „Ein neuer Beethovenfund in Anton Schindlers Nachlaß“, in: Die Musik, Jg. XXIII, 1931, S. 404.

<sup>2</sup> Der Administrator des Kärnthnertheaters Louis Duport hatte einige Tage nach dem 16. April 1826 Beethoven durch Schindler fragen lassen, ob er eine Oper für das Hoftheater komponieren würde. Gleichzeitig hatte er bei F. A. Kanne ein Opernlibretto in Auftrag gegeben, das er ohne dessen Wissen Beethoven übersandte, s. BKh 9, S. 196f. Da Schindler kurz vor dem 10. Mai fragt, ob Beethoven das Buch schon gelesen habe (BKh 9, S. 227, Bl. 1av), dürfte Beethoven das Textbuch mit diesem Schreiben Schindlers wenige Tage davor erhalten haben.

<sup>3</sup> Friedrich August Kanne (1778-1833), Schriftsteller, Komponist und Musikkritiker, kam 1808 nach Wien, wo er von J. F. M. Fürst Lobkowitz gefördert wurde, sich aber bald als freier Schriftsteller betätigte. Er war von 1821 bis 1824 Redakteur der Wiener „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“, schrieb auch für andere Zeitschriften Berichte. – Kanne verfaßte für Duport das Libretto zu der Romantischen Oper in drei Aufzügen „Die Mainacht oder der Blocksberg“, das er später selbst vertonte, s. BKh 9, Anm. 607.

<sup>4</sup> Nach dem 20. Mai 1826 schickte Beethoven das Textbuch zurück, vgl. den Brief an Schindler, BG, Bd 6, Nr. 2155, der eine indirekte Absage enthält.

**Bild 5 und Bild 4<sup>5</sup>**  
**BH 53, S. 5-8**  
**Mitte März 1824**

1r<sup>6</sup>

1v SCHINDLER: ↑sie will wissen, was ich geschrieben

Sie werden die Güte haben müßen, u das Mäd! / um einen Fiaker schicken.↑

die *Jetti*<sup>7</sup> glaubt, es gehören Liebhaber doch zum menschlich[en] / Leben.

---

2r <sup>8</sup>lassen Sie die übrigen *Ex[e]mp[lare]* / von jemand anderm blos *collation[ieren]* / u es ist  
hinlänglich. Sie gewinnen / mehr Zeit für das Uibrige

---

haben Sie denn zu mir kein / Zutrauen, daß ich es kann / u will – wenn das ist, / so thäte es mir  
sehr leid.

zum *Collat.[ionieren]* braucht man nur / gute Augen zu haben

---

Sie geben mir blos einzelne / Stimmen zum B. die *Primi*, / dann die *Secondi etc*

---

Sie selbst dürfen nur I / Stimme durchsehen, darnach / halte ich mich fest.

2v SONTAG: Im Freyhauß, auf der / Wieden.

---

Rosinische Opern will ich alle / Tage singen, die werden mich gar / nicht anstrengen.

---

SCHINDLER: mir haben schon viele gesagt, / es wäre ihnen lieber, den ganzen / Guß des  
Werkes<sup>9</sup> zu hören, als / blos Theile davon; u sie / mögen Recht haben.

---

wenn es Abends den 7. Aprill statt / haben kann, so ist es immer / besser, die ganze  
*Messe* würde / gemacht; denn es ist Zeit.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> Die beiden Seiten des Blatts sind vertauscht und also in umgekehrter Reihenfolge zu lesen: erst Bild 5, dann Bild 4.

<sup>6</sup> Unbeschrieben.

<sup>7</sup> Henriette Sontag (S. BKH 9, Anm. 104).

<sup>8</sup> Im Februar 1824 war Beethoven von Wiener Kunstfreunden in einem Schreiben aufgefordert worden, seine neusten Werke der Öffentlichkeit vorzustellen. Nachdem mehrere Termine und Aufführungsorte erwogen worden waren, fand schließlich eine Akademie am 7. Mai 1824 im Kärntnerthortheater, eine Wiederholung am 23. Mai im k.k. großen Redoutensaal statt. Im folgenden geht es um die Überprüfung des Aufführungsmaterials zur *Missa solemnis* und der 9. Sinfonie.

<sup>9</sup> *Missa solemnis*, op. 123. – In der Akademie vom 7. Mai 1824 wurden nur *Kyrie*, *Credo* und *Agnus dei*, als Hymnen bezeichnet, aufgeführt.

<sup>10</sup> Am 13. März 1824 hatte Beethoven beim k.k. Obersten Hofamt um Erlaubnis ersucht, am 7. April im k.k. Redoutensaal abends eine musikalische Akademie abhalten zu dürfen. Am 21. März bat er den Obersthofmeister Ferdinand Fürst von Trauttmannsdorf, ihm am 8. April „um die Mittagszeit“ den großen Redoutensaal zu einer Akademie zu gestatten, da er erfahren habe, daß er den 7. April nicht erhalten könne. Da Schindler hier vom 7. April spricht, muß diese Eintragung um den 13., jedoch vor dem 21. März 1824 vorgenommen worden sein.

---

ein modernes Duett wird auch / nicht zu viel seyn.<sup>11</sup>

SONTAG: ↑⟨Be⟩ Besonders wenn man nur [?] Fidelio / singt↑

---

Vgl. BG, Nrn 1790 und 1795.

<sup>11</sup> Für eine zweite Akademie hatte auch Graf Moritz Lichnowsky „ein neues Duett“ angeregt, s. BKh 5, S. 231, Bl. 6v.

**Bild 7 und Bild 6<sup>12</sup>**  
**BH 53, S. 9–10**  
**Ende 1825?**

1r HOLZ: Es ist im Grunde / doch nur eine *Variation*

\_\_\_\_\_

BEETHOVEN: Erdäpfel wipplin-/gerstraße N<sup>o</sup> 363 / beym Portier / von verschieden.[en] /  
Gattung.[en]<sup>13</sup>

1v HOLZ: Gegen *Subscription*

\_\_\_\_\_

Für 2 Concerte 10 f WW

\_\_\_\_\_

Der Verein müßte aber / durch ein Schreiben von / Ihnen um Mitwirkung / angegangen werden.

\_\_\_\_\_

Die Handlung  
Stoff

\_\_\_\_\_

Schupp.[anzigh] glaubt, daß / es<sup>14</sup> bald gemacht werden / soll –

\_\_\_\_\_

Das erste ist jetzt, / die Zeit zu bestimmen, / wann, und ob es<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Die beiden Seiten des Blatts sind vertauscht und also in umgekehrter Reihenfolge zu lesen: erst Bild 7, dann Bild 6.

<sup>13</sup> Ein Erdäpfel-Verkaufs-Angebot mit Adresse Wipplingerstraße 363, „beym Portier“ ist im Intelligenzblatt vom 22., 24. und 26.11.1825 nachweisbar (S. 1626, 1641, 1659). Allerdings heißt es dort „... von mehreren sehr beliebten Qualitäten“.

<sup>14</sup> Es geht um die Planung einer nochmaligen Akademie zu Beethovens Gunsten, s. auch BKh 8, Anm. 119.

<sup>15</sup> Ein Anschlussblatt fehlt.

**Bild 8 und Bild 9**  
**BH 53, S. 11–12**  
**Juni 1826**

1r HOLZ: Er ist ohnedieß beauftragt <,> / vom Verein<sup>16</sup>, die Bio-/graphie Mosels<sup>17</sup> zu  
schrei-/ben; er wird schon etwas / über ihn und seine / Eitelkeit vermögen; er / kann ihm  
allenfalls ver-/sprechen, diesen Zug in / der Biographie Mosels / als großes Verdienst /  
herauszuheben.

\_\_\_\_\_  
Stadler<sup>18</sup> und Mosel  
\_\_\_\_\_

Auch Beethoven; aber / ich sagte, es wäre Schade / daß man so etwas / dem Verein gebe.

1v BEETHOVEN: < 25  
25  
25 >

In radaun wohnung  
\_\_\_\_ Theresienbad  
\_\_\_\_ Meidling \_\_\_\_\_  
in Hetendorf \_\_\_\_\_  
in der hintern Briel \_\_\_\_\_  
alle in der Wiener-/Zeitung vom 5<sup>ten</sup> Junie angezeigt – <sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> Die „Gesellschaft der Musikfreunde in dem Österreichischen Kaiserstaate“ wurde allgemein als Verein oder Musikverein bezeichnet.

<sup>17</sup> Ignaz Franz Edler von Mosel (1772-1844), Hoftheater-Vizedirektor, gehörte zu den unterstützenden Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde. S. auch BKh 9, Anm. 76.

<sup>18</sup> Abbé Maximilian Stadler (1748-1833), Komponist und Organist, wurde 1786 Abt des Stiftes Lilienfeld. Er lebte von 1796 bis 1810 und wiederum seit 1816 in Wien. Bekannt wurde sein Oratorium „Die Befreiung von Jerusalem“ (Text: H. und M. v. Collin), das erstmals am 9. Mai 1813 im Festsaal der Wiener Universität aufgeführt worden war. S. auch BKh 9, Anm. 129.

<sup>19</sup> Anzeigen zu vermietender Wohnungen im Intelligenzblatt Nr. 126 vom 5.6.1826, S. 862: Mehrere Sommerwohnungen in Hetendorf, zwei Wohnungen im Theresienbad in Meidling, je eine Wohnung in Radaun und in der hinteren Briel bei Mödling.

**Bild 10 bis Bild 13**  
**BH 53, S. 13–16**  
**Ende September 1826**

Die beiden Blätter wurden in BKh 10, S. 247–249 als Blatt 15a und 15b eingeordnet.

1r NEFFE: Gluck war auch Ritter.<sup>20</sup>

—

Er ists von seinem Vater her.

—

Er hat wenig Platz

—

Du könntest mir den Inhalt / des Briefes diktiren, so wären / wir morgen fertig.

—<sup>21</sup>

Euer Majestät!

Es macht ein großes Glück meines / Lebens aus, daß ich die <Ehre haben<sup>22</sup> / kann, Eu. M.>  
gegenwärtiges<sup>23</sup> Werk / ergebenst zueignen zu dürfen.

E. M. sind nicht bloß Vater <Ihrer> / Höchst Ihrer Unterthanen, sondern / auch der Künste u.  
Wissenschaften; / und wie viel mehr muß mich also Ihre<sup>24</sup> / gnädigste Erlaubniß erfreuen, da /  
ich selbst so glücklich bin, mich, /

1v als *Bürger* von *Bonn*, unter Ihre / Unterthanen zu zählen.

Ich bitte E. M. dieses Werk / als ein geringes Zeichen der hohen / Verehrung allergnädigst<sup>25</sup>  
anzunehmen, / die ich Ihren Tugenden zolle.

Ich habe die Ehre zu seyn / E. M. / ergebenster / L v B.<sup>26</sup>

BEETHOVEN: *Vno primo*

[Noten]

1r leztern Takts / des *maggiore*<sup>27</sup> das / [Zeichen „dal segno“] vergessen / ist. —<sup>28</sup>

—

NEFFE: Am besten ists, Goldschnittpapier / zu nehmen. —<sup>29</sup>

—

Nur überall allergnädigst u. / Allerhöchster Ihre Allerhöchst Ihnen / unterthänigst<sup>30</sup>  
Alle Ihre Unterthanen

—

<sup>20</sup> Christoph Willibald Gluck (1714–1787) war 1756 zum päpstlichen „Cavaliere dello sperone d’oro“ ernannt worden.

<sup>21</sup> Über und unter dem Trennungsstrich „mich“ und „mich“.

<sup>22</sup> Über dieser Zeile undeutlich eingetragene Korrektur Beethovens, erkennbar: „E. M. gnäd“.

<sup>23</sup> Darüber Einfügung von der Hand Beethovens: „ihnen[?]“.

<sup>24</sup> Anstelle von „Ihre“ ursprünglich „die“.

<sup>25</sup> „aller“ nachträglich eingefügt.

<sup>26</sup> Entwurf zu Beethovens Brief an König Friedrich Wilhelm III. von Preußen .....

<sup>27</sup> Op. 125, 2. Satz, T. 530.

<sup>28</sup> Entwurf zu Beethovens Brief an Schott vom 29. (recte 27./28.) September 1826.....

<sup>29</sup> Rechts daneben eine Rechnung. Gedankenstrich und Rechnung mit Tinte.

<sup>30</sup> Daneben nicht deutbarer Wortanfang.

Ich bin mit tiefster Ehrfurcht.

*E. M.*

unterthänigst gehorsamster

70 f CM.<sup>31</sup>

1v [Zwei Rechnungen]

Sie bekommt 12 f 46 x Sie hat die / 7 f für die Kappe auch gleich aufge- / schrieben.

---

Der Bruder geht jetzt nach Hause, / denn die Pferde müssen gefüttert / werden. Wir müssen etwas aus / dem Wirthshaus hohlen lassen, / um 1 Uhr kommt er mit dem Wagen, / u um 2 Uhr fahren wir fort.

---

---

<sup>31</sup> Preisangabe mit Tinte.

**Bild 14 und Bild 15**  
**BH 53, S. 17–18**  
**Juli 1825**

1r BEETHOVEN: Kohlmarkt / Mörsch[n]er u. Jasper / Handbuch der / Homöopathi- schen /  
*Diatetik* [sic] für / alle Ständ[e] etc / von dem practischen / Arzt <Dr> Dr. / Caspari 8 / Leipzig  
1825 / Brosch. 1 fl: 6 x C. M.<sup>32</sup>

1v NEFFE: Es wird sich zeigen.

\_\_\_\_\_

Du solltest nochmal / schreiben, o/ ich.<sup>33</sup>

\_\_\_\_\_

Machst du weite Spazier-/gänge?<sup>34</sup>

\_\_\_\_\_

Die Brust ist gut.

\_\_\_\_\_

Sie ist beßer.

\_\_\_\_\_

Der Wurm ist nicht / herauszubringen.

\_\_\_\_\_

K. K. Beamter.

Weischl [?]

---

<sup>32</sup> Auszug aus dem Intelligenzblatt Nr. 153 vom 27.7.1825, S. 1062 (Anzeige). – Die gleiche Anzeige erschien auch am 8.7.1825. Im September 1825 notierte sich Beethoven diese Anzeige nochmals, s. BKh 8, S. 140, Bl. 6v.

<sup>33</sup> Möglicherweise geht es um ein nochmaliges Schreiben an den Leipziger Verleger Carl Friedrich Peters. Am 19.7.1825 hatte der Neffe in Beethovens Auftrag Peters das Streichquartett a-Moll, op. 132 als Äquivalent für eine 1822 erhaltene Vorauszahlung angeboten (BG, Bd 6, Nr. 2014). Am 22.8.1825 schickte Beethoven aus Baden dem Neffen einen Briefentwurf zur Abschrift, in dem Peters um baldige Zusage gebeten wurde. Das Schreiben scheint nicht abgesandt worden zu sein, vgl. BKh 8, S. 62, Bl. 4r, S. 68, Bl. 16r und Anm. 177.

<sup>34</sup> Vom 7. Mai bis Mitte Oktober 1825 hatte Beethoven seine Sommerwohnung in Baden, im Schloss Gutenbrunn.



**Bild 16 und Bild 17**  
**BH 53, S. 19–20**  
**Ende Juli 1825**

1r BEETHOVEN: Karl wegen dem / Correpetitor<sup>35</sup> –

*Kühlau* / Königl. dänischer / KammerMusik[er]<sup>36</sup>

Holländer<sup>37</sup>

bey Mörschner u. Jasper / + *Anti organon* / oder das Irrige / der Hahnemannischen / Lehre im  
*organon* / der Heilkunst / von dr: J. C. A. Heinroth / Prof. zu *leipzig* - / gr: 8 *leipzig* 1825 1 fl: 30  
x C. M<sup>38</sup>

1v NEFFE: Er<sup>39</sup> wird geglaubt haben, ganz / zu Dir zu kommen.

—————  
Ich verhalte mich meistens / stumm.

—————  
Er ist als Werk-/führer<sup>40</sup> im Ge-/birg. –

4 Stunden  
4

—————  
Willst du sie sehn?

—————  
↑Es kann nicht seyn

—————  
Weil er dort gebunden / ist↑

---

<sup>35</sup> Der Korrepetitor des Neffen, Jakob Klabs, vgl. BKh 8, Anm. 705.

<sup>36</sup> Friedrich Daniel Rudolph Kuhlau (1786-1832), Komponist und Pianist, lebte seit 1810 in Kopenhagen. Unter dem Namen „Kühlau“ hatte die Wiener Zeitung vom 29.7.1825 seine am 27.7.1825 erfolgte Ankunft in Wien gemeldet. S. auch BKh 8, S. 50, Bl. 29v, wo Karl Holz von Kuhlaus Ankunft berichtet.

<sup>37</sup> Möglicherweise Zusammenhang mit einer Anzeige im Intelligenzblatt der Wiener Zeitung vom 28. und 30.7.1825, S. 1066 bzw. 1076, daß in der Himmelpfortgasse bei der Stadt Triest „Wirklich neue Holländer Häringe“ zu bekommen seien.

<sup>38</sup> Vgl. Wiener Zeitung vom 29.7.1825, S. 728.

<sup>39</sup> Möglicherweise ist der Tischler Edler von Wangenheim gemeint, vgl. BKh 8, S. 22.

<sup>40</sup> Leiter einer Werkstatt, vgl. Grimm, 29, Sp. 365f.

**Bild 18 und Bild 19**

**BH 53, S. 21–22**

**Erste Dezemberhälfte 1825**

Fortsetzung siehe BH 53, S. 31–32 = Bild 28 und Bild 29.

Das Blatt ist in BKh 8, nach S. 199 einzuordnen.

1r NEFFE: Das wären 55 f

\_\_\_\_\_

Ich werde jetzt nach / Hause gehen, da ich noch / viel zu thun habe. – <sup>41</sup>

Wir haben gestern für / Montag die Berechnung / von 62 Kaufmännischen / Geschäften  
zu machen bekommen, / u. das kostet viel Mühe / u Zeit.<sup>42</sup> – Wenn Du das / Geld für den  
Schneider mit-/geben willst, werde ich es ihm /

1v geben; es hätte ab[er] auch / noch Zeit. - Samstag / komme ich Mittags zu / Dir. –

\_\_\_\_\_

Der Monath des *Corre-/petitors*<sup>43</sup> ist auch schon / zu Ende.

\_\_\_\_\_

Sie kann schon wechseln / morgen.

BEETHOVEN: Steyrische / Kapauner / Echte Grünan-/gergaße / N<sup>o</sup> 833 in /<sup>44</sup>

---

<sup>41</sup> Ehe Beethoven im Mai 1825 seinen Sommeraufenthalt in Baden nahm, war der Neffe bei Mathias Schlemmer (geb. 1783), Kanzlei-Akzessist bei der k.k. allgemeinen Hofkammer, in Kost und Logis gegeben worden. Die Wohnung befand sich auf der Wieden, Alleegasse Nr. 72.

<sup>42</sup> Im Frühjahr 1825 hatte der Neffe vom philosophischen Studium an der Wiener Universität zum Polytechnischen Institut gewechselt, um sich auf einen kaufmännischen Beruf vorzubereiten.

<sup>43</sup> Da die Vorlesungen am Polytechnischen Institut turnusgemäß jährlich am 1. November begannen, hatte der Neffe für die Übergangszeit im Sommer 1825 einen Korrepetitor erhalten, vermutlich den Studenten Jakob Klabs (Klaps), s. BKh 8, Anm. 705.

<sup>44</sup> Fortsetzung auf BH 53, S. 32 (Bild 29).

**Bild 20 und Bild 21**  
**BH 53, S. 23–24**  
**15. Februar 1826**

1r BEETHOVEN: über witwenAn-/stalten in der / österr.[eichischen] Monarchie / von Ph.  
*Krammer* / Brosch. 30 x C. M. / Kohlmarkt / Klarisches / Hauß –<sup>45</sup>

+ in *Biederman/nsdorf* eine Stunde / von *Baden*<sup>46</sup>

1v + + *Kaffeschalen*

+ *teller*

+ *raffinirtes* Öl

+ Eßlöffel für das Gesinde

+ Bleystifte

—

Bey *Vallishausser* / die Sicherheits schlößer / etc von *Joseph* / Hought etc aus / dem  
Englisch.[en] mit / Abbildung.[en] 8. / 40 x C. M. <sup>47</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. Intelligenzblatt Nr. 37 vom 15.2.1826, S. 214 (Anzeige der Buchhandlung Mörschner und Jasper, am Kohlmarkt 257).

<sup>46</sup> Auszug aus einer Anzeige im Intelligenzblatt Nr. 37 vom 15.2.1826, S. 212: „Sommer-Wohnung zu vermieten. In Biedermannsdorf, eine Viertelstunde von Laxenburg, eine halbe Stunde von Mödling und dessen schönen Gebirgs-Umgebungen, auch nur eine Stunde von Baden entfernt, ist der ganze Freyhof Nr. 77 (Waffenhof genannt) mit ganzer oder theilweiser Meublirung um einen sehr billigen Miethzins über den Sommer zu vermieten.“

<sup>47</sup> Vgl. Wiener Zeitung vom 15.2.1826, S. 170 (Anzeige).

**Bild 22 und Bild 23**  
**BH 53, S. 25–26**  
**Juli 1825**

- 1r     HOLZ: Geschickte Söhne Tu-/balkains<sup>48</sup>, von dem / da herkommen die / Geiger und Pfeiffer  
  
      ↑ *Con intimo / sentimento*  
      *pieno di sentimento*↑<sup>49</sup>
- 1v     BEETHOVEN: + Karl Seifen-/pulwer. –  
      + Streusand –  
      + *georg* Ortler [recte: Ottacher] Spängler / am Himmelpfortgrund / N<sup>o</sup> 81 Zum weißen /  
      Lamm, untere / Hauptstraße zur / *Nusdorfer linie* / Englische *privilegirte* / geruchlose *retirad*  
      Maschi-/nen. –<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> Möglicherweise Anspielung auf die Mitglieder des Schuppanzigh-Quartetts. –Tubalkain, Sohn Lamechs und seiner Frau Zilla, nach 1. Mose 4,22 „Meister in allerlei Erz- und Eisenwerk“, galt als Stammvater der Schmiede. Holz dürfte eine Verwechslung mit Jubal, einem Sohn Lamechs mit dessen zweiter Frau Ada, unterlaufen sein. Jubal, von dem nach 1. Mose 4,21 „sind hergekommen die Geiger und Pfeifer“ galt als Erfinder der Musik.

<sup>49</sup> Vermutlich Entwurf zu der Überschrift des letzten Molto adagio im „Heiligen Dankgesang“ von op. 132. Im Autograph ist zu Beethovens Eintragung „Mit innigster Empfindung“ vermutlich von seinem Neffen Karl die italienische Übersetzung „(Con intimissimo sentimento“) hinzugefügt.

<sup>50</sup> Vgl. Intelligenzblatt Nr. 158 vom 14.7.1825, S. 1004 (Anzeige). – Die gleiche Anzeige erschien auch am 18. und 23.7.1825, dort jeweils mit Preisangabe.

**Bild 24 und Bild 25**  
**BH 53, S. 27–28**  
**1824?**

1r BEETHOVEN: zum *Schild* zum / Fasan roth wie / Schwarz *Vildpret* / bestens das Pfund / von  
20 bis 36 x / W.w.<sup>51</sup>  
+ Poppe Lehrbuch / der Astronomischen / Wissenschafte[n] mit / 3 Kpf. Frankfurt 815 / 1 fl: 30  
x w. w. / *augustinergaße* / Lobkowitz N<sup>o</sup> 1157<sup>52</sup>

1v NEFFE: 2 [Pfundzeichen] Zucker u 1 [Pfundzeichen] Kaffeh  
5 f 42 x <5 f 42>

\_\_\_\_\_

die will Haushälterinn / werden

1 f 39	5 f 42	11 f 90
<u>1 f 39</u>	<u>3 f 18</u>	<u>5 f 42</u>
3 f 18	2 f 24 xr.	6 f 48
<u>2 f 24</u>	Wein	<u>3 f 30</u>

5 f 42

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

3 f 18

Sie sieht es ein. Sie könnte schon noch / vielleicht ein paar Jahre die Summe / mitnehmen, die  
sie ganz aufbe-/wahren, u ihrer Enkelinn über-/laßen kann<sup>53</sup>

\_\_\_\_\_

Sie schwätzt in Einem fort

---

<sup>51</sup> Auszug aus einer „Wildpret-Anzeige“ im Intelligenzblatt, die im Herbst 1824 mehrmals erschien, am 25., 27. und 29.10. sowie am 4., 6. und 9.11. (S. 489, 501, 512, 541, 557, 568).

<sup>52</sup> In der Augustinergasse Nr. 1157 befand sich die antiquarische Buchhandlung Franz Grund sel. Witwe und Kuppitsch. Das 1815 erschienene Buch von Johann Heinrich Moritz Poppe, Lehrbegriff der astronomischen Wissenschaften, ist 1824 im Intelligenzblatt nicht nachzuweisen.

<sup>53</sup> Barbara Holzmann (geb. 1755), seit Mitte 1822 Beethovens Haushälterin, war im April 1824 in das Versorgungshaus „Bürgerspital zu St. Marx“, eingetreten, s. BKh 6, S. 43, Bl. 2r. Hier geht es wohl um Überlegungen, sie daneben als Haushälterin zu beschäftigen.

**Bild 26 und Bild 27**  
**BH 53, S. 29–30**  
**Anfang November 1825**

1r BEETHOVEN: ofner u. *Villaner* / rothen die Maaß / 48 x w.w.<sup>54</sup>

\_\_\_\_\_

+ bey *Vallishausser* / Noth u. Hülf's Büchlein / *etc etc* / von R. Z. Becker: / (2 theile  
58 Bogen / mit vielen schönen Holzschnitten) 1 fl: / 15 x C. M.<sup>55</sup>

1v NEFFE: 2 [Pfundzeichen] sagt sie. –

HAUSHÄLTERIN: Riendfleisch  
Ewiert san besser

\_\_\_\_\_

NEFFE: Sie hat in der Lichten-/stein'schen Küche / kochen gelernt. –

\_\_\_\_\_

Sie wird deinen Geschmack / schon treffen.

\_\_\_\_\_

Wenn es etwas seyn sollte, werde / ich hinkommen.

\_\_\_\_\_

↑ Sie müßte ihre Möbel / mitnehmen, weil sie keinen / andern Platz dafür hat ↑

---

<sup>54</sup> Anschluss an eine Eintragung auf einem Blatt in Privatbesitz. Es geht um eine Anzeige der Weinhandlung „Zum schwarzen Kamel“, die 1825 im Intelligenzblatt vom 29.10., 2. und 4.11. erschien (S. 1489, 1503, 1518).

<sup>55</sup> Auszug aus einer Anzeige im Intelligenzblatt Nr. 252 vom 4.11.1825, S. 1521: „Ganz neu ist erschienen ... in Wien bey J. B. Wallishausser ... Das Noth- und Hülf'sbüchlein, auch lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfes Mildheim. von R. Z. Becker ... Dieses Noth- und Hülf'sbüchlein lehrt: ... wie Bauersleute trotz den schlechten Zeiten, vergnügt leben, mit Ehren reich werden und sich in allerhand Nothfällen des Lebens helfen können“. – Die gleiche Anzeige erschien auch in der Wiener Zeitung vom 21.10. und 9.11.1825.

**Bild 29 und Bild 28<sup>56</sup>**

**BH 53, S. 31–32**

**Erste Dezemberhälfte 1825**

Fortsetzung von BH 53, S. 21–22 = Bild 18 und Bild 19

Das Blatt ist in BKh 8, nach S. 199 einzuordnen.

1r <sup>57</sup>BEETHOVEN: [der] dortig.[en] *Victualinen* / Handlung –<sup>58</sup>

\_\_\_\_\_

*restauration* zum blauen / Igel rückwärts im / Hofe zu ebener Erde / 4 speisen 48 x 5 5  
speise[n] / 1 fl: 6 speisen / 1 fl: 10x 7 speisen / ein fl: 48 x W. w.

1v 78 fl: 39 x  
    <4>  
    40

\_\_\_\_\_

NEFFE: 118 f 39  
    hundert 18 f.

BEETHOVEN: 6 fl: 31 x  
40 fl: *C. M.*

---

<sup>56</sup> Die beiden Seiten des Blatts sind vertauscht und also in umgekehrter Reihenfolge zu lesen: erst Bild 29 (Recto-Seite), dann Bild 28 (Verso-Seite).

<sup>57</sup> Fortsetzung von BH 53, S. 32 (Bild 19).

<sup>58</sup> Auszug aus dem Intelligenzblatt Nr. 277 vom 5.12.1825, S. 1713 (Anzeige). Die gleiche Anzeige erschien auch am 7. und 10.12.1825.

**Bild 30 und Bild 31**  
**BH 53, S. 33–34**  
**April 1826**

1r HOLZ: <Aber>  
Auch besser, als im *Concert spirituel*

---

Seyfried<sup>59</sup> traf ich im Concerte / des Violinspielers Slawik<sup>60</sup>. / Dieser spielte ein *Concert*  
in / *Fis mol*; die erste Modulation / war nach *A dur*; Seyfried / wandte sich zu mir, und / sagte:  
sonderbar, auf einmahl / geht er von *G mol* nach / *A dur*!

---

Haben Sie nie ihn sprechen gehört?

---

Er hat eine Stimme wie der / Leon<sup>61</sup>.

---

Er schmiert für die Leipziger / musikalische Zeitung.

---

Sie haben viele Overturen in *C* / geschrieben

---

Die erste zur Leonore<sup>62</sup>, Pro-/metheus<sup>63</sup>, Coriolan<sup>64</sup>, 6/8<sup>65</sup>, / und die bey Schott<sup>66</sup>.

1v Mylord<sup>67</sup> hat in seinem Concert / vor 2 Jahren die Overture / zu *Coriolan* gegeben; so gut /  
wird man sie nicht leicht wieder / hören; es waren 4 Concertspieler / bey dem *Violoncell*.

---

<sup>59</sup> Ignaz Ritter von Seyfried (1776-1841), von 1797 bis 1801 Kapellmeister und Hauskomponist am Theater auf der Wieden, von 1801 bis 1825 Kapellmeister am Theater an der Wien. Danach wirkte er ausschließlich als Musiklehrer, Komponist und Schriftsteller, u. a. auch als Korrespondent für die AMZ Leipzig (s. Wikipedia).

<sup>60</sup> Josef Slawik (Slawik, Slawjk) (1806-1833), Violinist, ab 1822 im Orchester des Landständischen Theaters in Prag, ab 1826 erster Geiger der k.k. Hofkapelle in Wien. Am 9. April 1826 gab er im Landständischen Saal sein erstes eigenes Konzert, über das der Korrespondent der AMZ Leipzig (Seyfried?) folgendermaßen urteilte: „Er spielte ein von ihm selbst fabricirtes Concert, ziemlich abentheuerlicher Natur, in *Fis moll* anhebend, und in *Fis dur* endigend; wie? das läßt sich durch Worte nicht wohl erklären; nur wer Paganini und Lipinski gehört hat, kann sich einen Begriff davon machen“.

Vgl. AMZ Leipzig Nr. 22 vom 31.5.1826, Sp. 359f.; MGG, XII, Sp. 765ff. – S. auch BKh 10, S. 33.

<sup>61</sup> Léon de Saint-Lubin (1805-1850), Violinist und Komponist, Schüler von Louis Spohr, lebte seit 1820 in Wien und war seit 1823 Geiger am Josephstädter Theater, wo er 1827[MGG] oder 1824 [Schilling] zweiter Kapellmeister wurde.

Vgl. MGG, XI, Sp. 1261; Schilling, IV, S. 360f.; Ziegler, Adressenbuch, S. 95.

<sup>62</sup> Overture I zur Oper „Leonore“, C-Dur, op. 138.

<sup>63</sup> Overture zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“, C-Dur, op. 43.

<sup>64</sup> Overture zu H. J. v. Collins Trauerspiel „Coriolan“, c-Moll, op. 62.

<sup>65</sup> Overture „Zur Namensfeier“, C-Dur, op. 115.

<sup>66</sup> Overture „Die Weihe des Hauses“, C-Dur, op. 124.

<sup>67</sup> Ignaz Schuppanzigh, im Kreis um Beethoven auch scherzhaft „Mylord Falstaff“ genannt. – Holz meint das Konzert, das drei Jahre zuvor, am 4. Mai 1823 von Schuppanzigh nach siebenjähriger Abwesenheit im Wiener Landständischen Saal gegeben wurde. Am Anfang des bunten Programms, in dem Schuppanzigh das 4. Violinkonzert d-Moll von Ludwig Wilhelm Maurer spielte, stand Beethovens Coriolan-Overture. In einem Korrespondentenbericht heißt es: „Das Orchester unter der Direction des Herrn Ferdinand Pinger gab dieselbe mit besonderem Feuer und grosser Accuratesse. Herrlichen Effect machten die Violoncelli, gespielt von den Herren Linke, Pehaczek, Gross, Förster und Riegler.“

Vgl. AMZ Wien Nr. 40 vom 17.5.1823, Sp. 319.



—————  
Sie gießt Wasser in die leere / Flasche

—————  
Sie werden die ausführlichsten / Aufsätze über seine Messen / finden

—————  
Seyfried und Lannoy<sup>68</sup>.

—————  
Sie hat heute geklagt, daß sie / schlechtes Fleisch bekam; die / Metzger sind sehr grob; sie muß /  
künftig das Fleisch an einem / andern Orte hohlen.

—————  
Es gibt im Grunde bey einer / jeden etwas zu übertragen, / die eine ist jung, und hat / eine  
Menge Liebhaber, die<sup>69</sup>

---

<sup>68</sup> Eduard Freiherr von Lannoy (1787-1853), Komponist, Dirigent und Musikschriftsteller, Mitglied im Vorstand der Gesellschaft der Musikfreunde, deren Konzerte er dirigierte.  
Vgl. MGG, VIII, Sp. 198ff.

<sup>69</sup> Anschlussblatt fehlt.

**Bild 32 bis Bild 34**

**BH 53, S. 35–38**

**12. Juni 1826**

Das Blatt ist in BKh 9, Heft 112 einzuordnen.

- 1r HOLZ: Er versprach, alsbald die Stimmen zu schicken / sobald die erste Correctur abgedruckt / seyn wird.

\_\_\_\_\_

Zur hiesigen Polizey kamen vor 8 Tagen / 12 Handwerksburschen, die ihre Wander-/büchel von München mitbrachten, um / sie hier *vidiren*<sup>70</sup> zu lassen. Da / fand man in jedem dieser Büchel / aus München unterschrieben: In / Abwesenheit meines Polizeybeamten: / Karl Ludwig. Sie sagten, daß sie in München zur / gewöhnlichen Amtsstunde vor der / Thüre des *Bureaus* standen, als eben / der König<sup>71</sup> vorüber ging; er fragte / warum sie nicht hineingehen, und / sich abfertigen ließen; die Antwort / war, daß noch kein Beamter zugegen / sey; da ließ der König auf der / Stelle das *Bureau* aufsperrn, / und *vidirte* selbst die Wanderbücher.

- 1v Das ist so eine Art Kaiser / Joseph<sup>72</sup>.

\_\_\_\_\_

Heute war wieder Prozession / für den Hof.<sup>73</sup>

\_\_\_\_\_

Ich habe sie<sup>74</sup> heute gesehen; wenige / Kunstwerke, viel Schmiererey.

\_\_\_\_\_

Unsere vortrefflichsten Mahler / müssen sich auf Portraitmahlen / verlegen

\_\_\_\_\_

⟨Wo⟩

Es ist das Kuffner'sche Sujet / ganz anders.<sup>75</sup>

\_\_\_\_\_

Die Händel'schen Oratorien, außer / Jephtha, Messias, und einige grö-/ßere sind doch im allgemeinen / nicht mehr beliebt; man hört / es und sieht es leider; zudem / ist Saul von Händel nicht / so ausführlich bearbeitet, ⟨als⟩ / was den Text anbelangt, als / es bey ⟨der⟩ Kuffner der Fall ist.

<sup>70</sup> Vidiren, beglaubigen, unterschreiben.

<sup>71</sup> Ludwig I. (1786-1868, Taufnamen Ludwig Karl August), seit 1825 König von Bayern. – Über die von Holz geschilderte Begebenheit hatte der Neffe Karl am 1. Juni 1826 ebenfalls berichtet, vgl. BKh, 9, S. 274.

<sup>72</sup> Joseph II. (1741-1790), ab 1765 römisch-deutscher Kaiser. Zahlreiche Anekdoten schildern sein leutseliges Auftreten, besonders auf incognito unternommenen Reisen.

<sup>73</sup> Die Eintragung stammt von Montag, 12. Juni 1826, an dem die zweite von zwei vom Kaiser angeordneten Hof-Prozessionen „zur Gewinnung des Jubel-Ablasses“ stattfand, s. Wiener Zeitung Nrn. 128 und 134 vom 7. bzw. 14.6.1826, S. 541 und 567. S. auch BKh 9, Anm. 377).

<sup>74</sup> Die Wiener Kunstausstellung wurde erstmals 1816, danach alle zwei Jahre von der k.k. Akademie der bildenden Künste in ihrem Gebäude Annagasse Nr. 980 veranstaltet. 1826 war sie am 25.5. eröffnet worden. Vgl. Amtsblatt Nr. 117 vom 24.5.1826, S. 635 und BKh 10, Anm. 77.

<sup>75</sup> Christoph Johann Anton Kuffner (1780-1846), musikalisch begabter Dichter und Schriftsteller, Konzipist im Hofkriegsrat, plante 1826, für Beethoven ein Oratorium „Saul“ zu schreiben. Es kam jedoch nur zur Ausarbeitung des ersten Teils. Vgl. BKh 9, Anm. 68 und 621. – Holz vergleicht hier das Kuffnersche Sujet mit G. F. Händels Oratorium „Saul“.

2r Uibrigens wäre einer solchen / Zusammenstellung oder, wie Sie / glauben, partheyischen  
Vergleichung, / auch nicht auszuweichen, selbst / wenn Ihr Oratorium früher / gegeben würde;  
wer steht dafür, / daß es Mosel<sup>76</sup> nicht später doch / bearbeitet hätte?

---

Große Meister sind von jeher oft / in der Wahl des Stoffes zu-/sammengekommen; die  
Ausführung, / die Form nähmlich, war immer / verschieden; und wie verschieden / muß sie erst  
bey Beethoven / seyn!

---

Ich glaube nicht, daß Mosel / von Ihrer Absicht unter-/richtet ist; doch glaube ich eher, / daß er  
selbst abstehen würde /

2v dieses Oratorium zu bearbeiten, / wenn er erfährt, daß Sie / auf denselben Stoff schreiben.<sup>77</sup>

---

Das Beste wäre, den Kuffner / schnell davon zu unterrichten.

---

Es war auch das zweytemahl / wenig besucht.

---

Dietrichstein<sup>78</sup> ist Bibliothekar / geworden.

---

Er ist von September an nicht / mehr Hofmusikgraf und / Theater Director.

---

Um die Stelle des Hofmusikgrafen / ist Graf Leonhard Harrach<sup>79</sup> einge-/kommen; er führte im  
Gesuche / an, daß er vor 20 Jahren / etwas Flöte spielte, und daß / auch in seinem Hause Quar-  
/tetten gegeben wurde[n].

---

<sup>76</sup> Ignaz Franz Edler von Mosel (1772-1844), Hofrat, von 1821 bis 1829 Hoftheater-Vizedirektor, anschließend erster Kustos der Hofbibliothek. Daneben war er auch als Komponist und Schriftsteller tätig. Seit 1812 hatte Mosel verschiedene Oratorien von G. F. Händel in eigenen Bearbeitungen zur Aufführung gebracht.

<sup>77</sup> Ende Juni 1826 schreibt Holz: „Mosel sagte, er habe es nie im Sinn gehabt, ihn [Saul] zu bearbeiten“, vgl. BKh 9, S. 331, Bl. 13r.

<sup>78</sup> Moritz Graf von Dietrichstein-Proskau-Leslie (1775-1864) war seit 1819 Hofmusikgraf und seit Februar 1821 Hoftheaterdirektor. Am 30. Mai 1826 wurde er zum Präfekten der Hofbibliothek ernannt und von seinen bisherigen Ämtern entbunden. Den Diensteid legte er am 3. Juni ab. Vgl. BKh 9, Anm. 374.

<sup>79</sup> Carl Leonhard Graf von Harrach (1765-181831), Beamter bei der „Niederösterreichischen Landschaft“, bei der auch Karl Holz angestellt war. Mit Entschliebung vom 13. Juni 1826 wurde Harrach „in Rücksicht seiner bewährten Anhänglichkeit an das durchlauchtigste Kaiserhaus, seiner früher geleisteten langjährigen Dienste, und seiner mit Einsicht verbundenen Vorliebe für die Tonkunst“ zum Hofmusikgrafen ernannt. – Auf diese Eintragung beruft sich Holz in BKh 9, S. 329, Bl. 10r. S. auch Anm. 941.

**Bild 35 und Bild 36**  
**BH 53, S. 39–40**  
**Anfang Dezember 1825**

Das Blatt ist vermutlich in BKh 8, S. 203, nach Bl. 6v einzuordnen.

1r NEFFE: noch zu schreiben.

RAMPL<sup>80</sup>: Wenzl Rampl / wohnt in der Roßau / grüne Thor Gasse / N<sup>o</sup> 145 in Metz-/hauß

⟨Don⟩

Donnerstag mittag

ich muß noch einmal / zu ihm gehen der P[l]atz zu eng

1v BEETHOVEN: Beamten Tochter / über 30 Jahr.[e] alt / als Haushält.[erin] / in der Josephstadt  
lange / gaße N<sup>o</sup> 64 u. 67 / im Hofe links übe[r] / die Hölzerne Stiege / 1:ter Stock rechts / die  
Thür beym / *Kleidermacher* / frömel. - <sup>81</sup>

---

<sup>80</sup> Wenzel Rampl, auch Rampel (geb. 1783), „Notenschreiber im kais.. Theater“, Beethovens langjähriger Kopist, wird nach Schriftvergleichen, vgl. BKh 2, S. 352 und Anm. 745, als Schreiber angenommen.

<sup>81</sup> Diese Anzeige hat sich Beethoven zweimal notiert. Sie erschien im Intelligenzblatt in den Nrn. 277, 279 und 281 vom 5., 7. und 10.12.1825. Die in BKh 8, S. 109, Bl. 17v erwähnte Eintragung stammt vom 10.12.1825, da die Anzeige nur an diesem Tag zusammen mit dem „Dienstgesuch“ einer „Beamtenwitwe“, das Beethoven ebenfalls notierte, erschien. – Die Anzeige auf dem vorliegenden Blatt muss dem Intelligenzblatt vom 5. oder 7. Dezember 1825 entnommen worden sein.

**Bild 37 und Bild 38**  
**BH 53, S. 41–42**  
**Mitte Februar 1825 / Ende 1826, Anfang 1827?**

- 1r SCHINDLER: <H[err] v> der kaledonische <Held> / Homer – hehren Gemählde  
menschlicher Seelengröße / kriegerischen Heldenmuths / Schilderung der grotesken  
Natur / u ihrer *Meteore*<sup>82</sup>
- 1v NEFFE: Ich muß gehen, Bester; / auch wegen der Haus-/hälterin im 4<sup>ten</sup> / Stock werde  
ich mich / erkundigen.<sup>83</sup>

BEETHOVEN: deine Zeit ist / leicht besser / angebracht. / dieses gehört / nur zum /  
ganzen –

---

<sup>82</sup> Auf der unteren Hälfte der Seite Auszug aus einer Anzeige, die im Intelligenzblatt Nr. 5 zum Mitternachtblatt für gebildete Stände Ende Dezember 1826 erschien: "... Ossian's Gedichte. Neu übersetzt von L. G. Förster ... Welchem Gebildeten ist nicht der Name Ossian bekannt – Ossian, der nordische, kaledonische Homer, unsterblich durch seine hohen, erhabenen Gesänge! – Wen ergreifen sie nicht mächtig, diese hehren Gemälde menschlicher Seelengröße und kriegerischen Heldenmuths; diese pittoresken Schilderungen einer rauhen, aber grotesken Natur und ihrer Meteore! ..." . Mit gleichem Text erschien die Anzeige in zahlreichen Zeitungen.

<sup>83</sup> Hier ist vermutlich eine von Johann van Beethoven in Erwägung gezogene Haushälterin gemeint, über die It. Intelligenzblatt Nr. 29 vom 7.2.1825 „in der Himmelpfortgasse Nr. 963, im vierten Stocke“ Näheres zu erfahren war. Vgl. BKH 7, S. 153, Bl. 33v und Anm. 368. – Die gleiche Anzeige erschien auch am 9. und 11.2.1825.

**Bild 39 und Bild 40**  
**BH 53, S. 47–48**  
**Sommer 1823**

1r BEETHOVEN:<sup>84</sup> 5 S.[ouverains] sind, ist es / aber, daß sie finde[n] / daß es nicht geht, so /  
kann man alles aufheben  
ich bin 200 g.[uineen] [?] zufrieden –  
das ganze werk / gehört dem, der es / nimmt noch ist kein *E.[xemplar]* / fortgeg.[angen] auf  
mein Ehren/wort. –<sup>85</sup>

NEFFE: Wenigstens weit besser als unser Brot in / der Stadt<sup>86</sup>

Bäckerbrot. –

Heut ist hier Kirchweihe<sup>87</sup>

Der neue Erzbischof<sup>88</sup> hat um / einige Feyertage mehr gemacht

1v BEETHOVEN: der Her[r] läßt ihn, / er braucht sie nicht / aber sie brauchen / <s> ihn –

I.[hre] d.[urchlaucht] sind der einzige / Österreich.[er] an den ich mich / gewandt.  
Es ist immer noch Zeit, - / u. für einen solchen / Fürsten u. Beförderer<sup>89</sup>

+ wohnu[n]g im Franzis/kanerKloster in / Eisenstadt Karl in / salzburg. oder wir / beyde

---

<sup>84</sup> Fortsetzung eines fehlenden Blattes.

<sup>85</sup> Entwurf zu einem Brief an Ferdinand Ries, den Vertrieb der Missa solemnis betreffend, s. BG, Bd 5, Nr. 1641.

<sup>86</sup> Die Eintragungen dieses Blattes wurden in Hetzendorf vorgenommen. Am 17.5.1823 hatte Beethoven eine Sommerwohnung im Schlößchen des Barons Sigmund von Tót-Próna bezogen.

<sup>87</sup> Der 27. Juni, Kirchweihstag der Hetzendorfer Schloßkirche zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, war 1823 ein Freitag. Vermutlich wurde das Fest am folgenden Sonntag, dem 29. Juni gefeiert.

<sup>88</sup> Fürst-Erzbischof von Wien war seit 1822 Leopold Maximilian von Firmian (1766-1831).

<sup>89</sup> Entwurf zu einem Brief an Nikolaus Fürst Eszterházy von Galantha (1765-1833). Nachdem Eszterházy am 8.6.1823 auf Beethovens Bitte vom 29.5.1823, auf ein Missa-solemnis-Manuskript zu subscribieren, abschlägig geantwortet hatte, sind diese Zeilen möglicherweise nicht der Entwurf zu Nr. 1660, sondern zu einem nochmaligen Versuch, den Fürsten umzustimmen. (S. BG, Bd 5, Nrn. 1660 und 1674).

**Bild 41 bis Bild 43**  
**BH 53, S. 49–52**  
**Etwa 24. Februar 1827**

Die Blätter sind vermutlich in BKh 11, S. 229, nach Bl. 33r einzuordnen.

1r SCHINDLER: <es> er<sup>90</sup> ist dieß ihm<sup>91</sup> schuldig, weil / er sich stets so nachgiebig gegen / ihn benommen hat. Auch ist er fest / überzeugt, daß er Sie so liebt und / schätzt wie er selbst, u nicht blos / des Eigennutzes wegen kommt.

\_\_\_\_\_

Ich bat ihn, doch öfters einen *Aßisten*-/ten heraus zu schicken, damit er durch / einen Sachverständigen Nachrichten von / Ihnen erhalte, worauf er erwiderte, / daß mit den *Asist.*[*enten*] doch nichts gethan / sey, u wenn etwas zu ordiniren sey, / er sich doch erst persönlich davon müße / überzeugt haben. Er machte das / *Compliment*, meine *Relation*<sup>92</sup> seye ihm / eben so lieb, als die eines *Aßist.*[*enten*.]

1v er freut sich aber ganz besonders / über Ihre Fortschritte in der Genesung, / u versichert, daß er sich mit dem Prof.[essor] / recht gut verstehe. – Die *Visite* eines *Asist.*[*enten*] seye mehr eine *Galan*-/terie *Visite*, als eine ärztliche.

\_\_\_\_\_

Seine Anfälle waren nie so heftig / noch, als dießmahl; dazu wird er / von früh Morgens täglich bis 3 Uhr / mit *Visiten* geplagt, denen er gerne / die Thüre versperren möchte.

\_\_\_\_\_

das sind blos lauter *Weiber-Visiten* / sagt er, von denen kein gescheidtes / Wort zu hören ist. Schon diesem / auszuweichen will er früher als / es möglich, das Bett verlassen.

2r er bittet Sie ferner, nur bey dieser / Vorschrift, sowohl bey dem Wein / als den andern zu verbleiben, und / nicht zu vergessen, wenn diese kleine / *Dosis* des Gumpoldskirchner aus / ist, noch mehr davon für Sie / in seinem Keller ist.<sup>93</sup>

\_\_\_\_\_

jetzt bedürfen Sie meiner nicht / mehr für Morgen früh, und den Kaffeh laß ich auf ein / ander Mahl.

\_\_\_\_\_

gehe sie her Mariandl – / nicht gehen Sie her *etc*<sup>94</sup>

<sup>90</sup> Dr. Johann Baptist Malfatti (ab 1837 Edler von Monteregio) (1779-1859), berühmter italienischer Arzt, seit 1795 in Wien, zeitweilig Beethovens behandelnder Arzt. Während Beethovens letzter Krankheit wurde er ab 11.1.1827 neben Professor Wawruch zur Behandlung hinzugezogen. S. BKh 11, Anm. 145.

<sup>91</sup> Dr. Andreas Ignaz Wawruch (1772-1842), seit 1819 Professor der medizinischen Praxis für Wundärzte an der Wiener Universität. Am 5. Dezember 1826 übernahm er die medizinische Behandlung Beethovens und verfasste nach dessen Tod einen mit 20. Mai 1827 datierten „Ärztlichen Rückblick auf Ludwig van Beethovens letzte Lebensperiode“. S. BKh 11, Anm. 18.

<sup>92</sup> Da Malfatti in der zweiten Februarhälfte 1827 einen Gichtanfall erlitt, s. BKh 11, S. 220, Bl. 21r, übernahm Schindler zunächst die Berichterstattung (Relation) über Beethovens Befinden, ehe Malfatti durch seinen Assistenten Dr. Joseph Röhrig vertreten wurde.

<sup>93</sup> Zu Malfattis großzügigem Angebot, Beethoven mit Gumpoldskirchner Weißwein zu versorgen vgl. BKh 11, S. 193, Bl. 13r und S. 200, Bl. 1v.

<sup>94</sup> Mariandl, vermutlich Name eines Küchenmädchens. Schindler korrigiert hier die von Beethoven gebrauchte Anredeform. Offenbar war es noch üblich, wie seit dem 17. Jahrhundert Dienstboten in der 3. Person Singular

2v je mehr man die Dienstbothen / respektirt, desto weniger wird / man selbst.  
Versteht sich also den Mittelweg

JOHANN VAN BEETHOVEN: 40 x  
30 x  
620  
9 f 40  
12 f 40

steh auf und sez dich / dan kanst du mehr aus-/-rasten

\_\_\_\_\_

Sie ist auch zugleich um / die Suppe

\_\_\_\_\_

Sie will heut eine andere / Matraze nehmen



**Bild 44 und Bild 45**  
**BH 53, S. 53–56**  
**Anfang März 1827**

Einzigster Anhaltspunkt für eine Einordnung dieser Blätter: Um den 5. März 1827 sollte Beethoven vier Leintücher von Breunings bekommen, s. BKh 11, S. 273, Bl. 39v.

1r STEPHAN VON BREUNING<sup>95</sup>: Für die Dienstboten werden / sie wohlfeiler kommen. –

\_\_\_\_\_

Eine lange Krankheit, die / jedoch gleich mit dem Eintritte / der guten Jahreszeit den besten / Heilarzt in der Natur findet. –

\_\_\_\_\_

*Malfatti* wird doch wohl bald / kommen; da Röhrich<sup>96</sup> sagt, daß er nächstens ausfahren werde. –

\_\_\_\_\_

Wie hast du dann heute ge-/schlafen?

\_\_\_\_\_

Heute ist die Unbequemlichkeit / doch etwas geringer als / gestern. –

\_\_\_\_\_

Hat Carl<sup>97</sup> geschrieben?

\_\_\_\_\_

Worin ist er dann beschränkt / worden,? er hat ja Alles / erhalten, was er verlangte. –

\_\_\_\_\_

Dieses ist doch eine der noth-/wendigsten Vorsichten; Auch / der Bruder meiner Frau<sup>98</sup> / erhält Alles durch den Hauptmann. –

1v Diese Gemüths bewegungen um den / jungen Mann haben dir viel geschadet –

\_\_\_\_\_

Es ist zu hoffen, daß er in der / jetzigen Schule der Welt zum / Beßern Erkennen u. Be- nehmen / geleitet wird. –

\_\_\_\_\_

Die Frau Mama<sup>99</sup> wollte ja jüngst / Geld von dir haben. –

---

<sup>95</sup> Stephan von Breuning (1774-1827), Hofrat und Referent beim Hofkriegsrat, Jugendfreund Beethovens, lebte seit 1803 ständig in Wien. Er wohnte mit seiner Familie in der Alservorstadt Nr. 197, im Roten Haus, in unmittelbarer Nähe von Beethovens Wohnung, Nr. 200. Am 26.9.1826 hatte er die alleinige Vormundschaft über Karl van Beethoven übernommen. S. BKh 11, Anm. 11.

<sup>96</sup> Dr. Joseph Röhrig (geb. um 1781), Mitglied der Medizinischen Fakultät der Universität in Wien. Als Assistent vertrat er Dr. Malfatti während dessen Erkrankung. (BKh 11, Anm. 559).

<sup>97</sup> Karl van Beethoven (1806-1858), Sohn von Beethovens Bruder Kaspar Anton Karl und dessen Frau Johanna geb. Reiss, vgl. BKh 11, Anm. 1. – Am 2. Januar 1827 war Karl nach Iglau aufgebrochen, wo er in das 8. Mähri-sche Infanterie-Regiment als „Cadett ex propriis“ eintrat. In einem Brief vom 13.1.1827 (BG, Bd 6, Nr. 2250) erwähnt der Neffe einen (nicht erhaltenen) Brief an Breuning, in dem er um einige Besorgungen gebeten hatte, erbittet aber von Beethoven noch einen Zuschuß, da er in Iglau weitere Ausgaben hätte.

<sup>98</sup> Stephan von Breunings Frau Constanze geb. Ruschowitz (1784-1856). Über ihren Bruder konnte nichts ermittelt werden.

<sup>99</sup> Johanna van Beethoven (um 1786-1868), vgl. BKh 11, Anm. 138. – Um seine Schwägerin, die ständig Schulden hatte, finanziell zu unterstützen, hatte Beethoven 1824 auf den Erziehungsbeitrag für Karl, zu dem sie

—  
Gib nicht einen Heller.  
—

Sie haben dir vielen Nachtheil / gebracht, u derjenige, <der sich / jetzt et-  
was erworben [?] hat, leistet [?] / dir [?] keinen [?] Dienst[?]>  
—

Er<sup>100</sup> ist dir doch sehr anhänglich; u. mir immer viel lieber, als / der egoistische Holz. –

Ist Egoist *in optima forma*.  
—

Ich weiß es nicht, aber er<sup>101</sup> ist / großer Freund der Musik, / ist in den Schuppanzigh s Quar-  
/tetten u. auch in den / Landständischen Konzerten  
—

Es würde ihn gewiß sehr / freuen –

2r Er hat schon dem Obersten<sup>102</sup> ge-/schrieben, um Carl zum Reg[imen]ts/  
Kadeten zu ernennen, wenn er / einige Monate sich gut benahm. –<sup>103</sup>  
—

Du mußt dich nicht in Be-/wegung bringen laßen, du / mußt nur heitereDinge den-/ken; denn  
dieses befördert die / Genesung. –  
—

Von Wegeler<sup>104</sup> habe ich lezthin / Briefe erhalten, mit dem Aufsätze einer Vollmacht von /  
Christoph<sup>105</sup>, über deren juristische Formeln du dich vor Lachen / schütteln würdest. –  
—

Er selbst hatte mir eine Vollmacht / aufgesetzt wegen der Erbschaft / der Tante<sup>106</sup>, die ich  
unterschrieb / u zurückschickte; als sie an-/kam, fehlten an seinem / eigenen Auf-sätze 50 Klau-  
/seln u Formeln, die er / jetzt in einem neuen / Aufsätze verbeßert –

---

verpflichtet war, verzichtet (BG, Bd 5, Nr. 1771). Vermutlich hatte Johanna van Beethoven sich erneut wegen finanzieller Hilfe an Beethoven gewandt, s. auch Schindlers Rat, sie abzuweisen, BKh 11, S. 272, Bl 37v.

<sup>100</sup> Anton Felix Schindler. – Siehe hierzu Schindlers Bemerkungen auf dem Doppelblatt-Umschlag zu Heft 131 (BKh 11, S. 115ff.)

<sup>101</sup> Gemeint ist Joseph Freiherr von Stutterheim (1764-1831), seit 1824 Mitglied des Hofkriegsrates. Er war zweiter Inhaber des in Iglau stationierten Infanterie-Regiments, in das Karl van Beethoven aufgrund von Breunings Vermittlung aufgenommen worden war. – Um sich für die Bemühungen um den Neffen erkenntlich zu zeigen, änderte Beethoven die für J. N. Wolfmayer vorgesehene Dedikation des Streichquartetts cis-Moll, op. 131 zugunsten Stutterheims, s. den Brief vom 10. März 1827 an den Verlag B. Schott's Söhne (BG, Bd 6, Nr. 2278).

<sup>102</sup> Ignaz Moese von Nollendorf, Oberst und Regimentskommandant des 8. Mährischen Infanterie-Regiments. Vgl. Militär-Schematismus, 1827, S. 108.

<sup>103</sup> Das Versprechen Stutterheims, daß Karl bei guter Führung nach zwei Monaten zum Regiments-Kadetten befördert würde, hatte Breuning bereits am 24. Januar 1827 angekündigt, s. BKh 11, S. 121, Bl. 3r.

<sup>104</sup> Franz Gerhard Wegeler (1765-1848), Mediziner, Bonner Jugendfreund Beethovens, seit 1802 mit Stephan von Breunings Schwester Eleonore (1771-1841) verheiratet. – Einen Brief Wegelers erwähnte Breuning bereits in BKh 11, S. 247, Bl. 1v, etwa am 25.2.1827.

<sup>105</sup> Christoph von Breuning (1773-1841), Bruder von Stephan von Breuning, seit 1819 Appellationsgerichtsrat in Köln, s. M. Braubach, Die Stammbücher Beethovens und der Babette Koch, Bonn 1970, S. 134f.

<sup>106</sup> Margarethe von Stockhausen (um 1752 – 1825), Schwester von Stephan von Breunings Mutter Helene. S. Braubach, S. 135

2v RÖHRIG [?]: Wenn haben Sie die letzte Oeffnung gehabt?

Wie oft nehmen Sie die eröffnende Arzney?

Besser nur auf ein Mahl, u zwar einen starken halben Löffel.

So spät als möglich.

Ich komme morgen um ½ 11 Uhr

Er<sup>107</sup> wird bald wieder kommen

\_\_\_\_\_

STEPHAN VON BREUNING: Ich habe 2 Leintücher mitge-/bracht zu deinem Gebrauche. –

\_\_\_\_\_

Zwey Leintücher werden / auf 10 fl Papier kommen. –  
6 Leintücher wären 30 fl.

\_\_\_\_\_

Das Polster kostet wegen / der Federn, u. mit 2 Überzügen, wovon du noch / einen zu erhalten hast, - denn / er ist in der Arbeit, - 13 f 46 x / E.[inlösungs]Schein –

\_\_\_\_\_

Soll dir meine Frau<sup>108</sup> also / wirklich noch Leintücher / kaufen? –

---

<sup>107</sup> Dr. Johann Baptist Malfatti.

<sup>108</sup> Constanze von Breuning.